

**ARCHITEKTUR**  
Hauptsitz der Krankenkasse ÖKK, Landquart

**ARCHITEKTEN**  
Bearth & Deplazes Architekten Chur/ Zürich  
Valentin Bearth, Andrea Deplazes, Daniel Ladner  
[www.bearth-deplazes.ch](http://www.bearth-deplazes.ch)

**BAUPROJEKTMANAGEMENT**  
Fanzun AG, Chur  
[www.fanzun.ch](http://www.fanzun.ch)

**GEBÄUDETECHNIK**  
Amstein + Walthert AG, Zürich/Chur

**FASSADENELEMENTE**  
Sulser AG, Trübbach  
[www.sulser-zement.ch](http://www.sulser-zement.ch)

**GLASFASSADE**  
Krapf AG, Metallbau, St. Gallen

**DECKENELEMENTE**  
Frickbau AG, Schaan

**BAUHERRSCHAFT**  
ÖKK Landquart

**FERTIGSTELLUNG**  
April 2012

**MODULÖR**  
Magazin

**2014**  
Nº2

Das erhöhte Erdgeschoss des Hauptgebäudes wird über das Foyer betreten und beherbergt neben der Agentur Landquart Sitzungsräume und eine öffentlich zugängliche Cafeteria.

# URBANER CHIC FÜR LANDQUART

von Alice Werner (Text) und Ralph Feiner (Fotos)

Mit ihrem 2012 fertiggestellten neuen Hauptsitz für die Krankenkasse ÖKK haben Bearth & Deplazes Architekten dem Zentrum von Landquart einen entscheidenden städtischen Impuls verliehen. Projektbeschreibung eines Gebäudes mit Signalwirkung.

«Eine windige und wenig einladende Umsteigestation» auf dem Weg ins schöne Davos, so beschrieb Thomas Mann die Gemeinde Landquart einst in seinem Roman «Der Zauberberg». Mittlerweile hat sich der Ort, immer noch ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt und Hauptsitz der Rhätischen Bahn, zu einem regionalen Zentrum in Graubünden entwickelt, zu einem bedeutenden Wirtschaftsstandort für kleinere und mittlere Hightechfirmen, Landwirtschafts-, Handels- und Dienstleistungsbetriebe. Einladender, zumindest aus ästhetischer Sicht, ist der Ort dadurch nicht geworden. Landquart kann vielmehr als bestes Beispiel für Wachstum ohne integriertes städtebauliches Leitbild durchgehen. Folglich ist das Zentrum von architektonischem Wildwuchs geprägt, besonders die Bahnhofstrasse gleicht einem Potpourri von Bautypen und -stilen. Mit dieser zusammengewürfelten Gesichtslosigkeit hat das Churer Architekturbüro Bearth & Deplazes nun Schluss gemacht. Ihr 2012 fertiggestellter Hauptsitz der Krankenkasse ÖKK ist ein Gebäude mit Signalwirkung: Deutlich spiegelt es das



170 Bogenarkaden sind aus der Betonfassade herausgeschnitten und prägen das Erscheinungsbild des Gebäudes.

Bestreben der Architekten wider, dem architektonischen Stiefkind Landquart den entscheidenden städtebaulichen Impuls für die Zukunft zu verleihen.

**ÖFFENTLICHKEIT PRODUZIEREN**

Das fünfstöckige Bürogebäude aus hellem Sichtbeton gliedert sich in zwei versetzte Baukörper, den Hauptbau an der Bahnhofstrasse und einen über Eck zurückversetzten Seitentrakt. Auf diese Weise entsteht ein definierter, gegen das Strassenniveau leicht erhöhter Vorplatz, der zum allgemein zugänglichen Erdgeschoss leitet und damit erkennbar die Nebenfunktion des Neubaus als eine Art Stadthaus offenbart. Das neue Hauptsitzgebäude wird über ein grosszügiges Foyer betreten und beherbergt neben der ÖKK-Agentur Landquart einige Sitzungsräume sowie eine auch für Besucher und Passanten geöffnete Cafeteria. Anders als der zu klein gewordene frühere ÖKK-Firmensitz, den Bearth & Deplazes 2002 auf einem Nachbargrundstück realisiert hatten, sollte das neue Geschäftshaus allein schon durch seinen architektonischen Ausdruck Öffentlichkeit produzieren. «Ähnlich wie bei einem italienischen Palazzo aus der Renaissance, der seinen Erbauern zwar als Privathaus diente, zum Stadtraum hin aber grosse Präsenz zeigte», erklärt Valentin Bearth die Idee hinter dem Entwurf. «Daher haben wir uns auch für einen klassischen Aufbau aus Sockel, erhöhtem Erdgeschoss, Mittelteil und krönender Attika entschieden.» Um die gewünschte Publikumswirksamkeit zu erreichen und gleichzeitig mehr urbane Dichte im Stadtgefüge zu schaffen, verzichteten die Architekten auf eine bürotypische Glas-Stahl-Fassade und entwickelten stattdessen eine städtischere und bewusst monumentale Gebäudeschale: eine Abfolge von 170 massiven Bogenarkaden, herausgeschnitten aus den tragenden Aussenwänden. «Der Bogen war für uns die ideale Form, weil er ein ästhetisches Gleichgewicht schafft zwi-



Beat Escher



Die rund 300 Arbeitsplätze sind ringförmig um einen zentralen Lichthof platziert.

**INTERVIEW MIT BEAT ESCHER, INHABER VON ESCHER RAUMDESIGN.**

**Wer ist Escher Raumdesign? Welche Philosophie verfolgen Sie bei der Gestaltung von Räumen?**

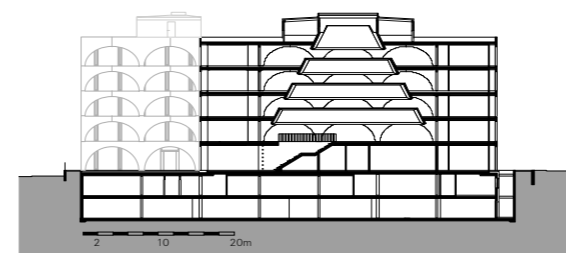
Escher Raumdesign ist Spezialist für moderne Raumgestaltung. Unsere Kernkompetenzen liegen in der Ausstattung von Arbeitsplätzen und der Gestaltung von Einrichtungsobjekten oder Wohnräumen. In Zusammenarbeit mit führenden Möbelherstellern und Designern realisieren wir funktionelle, modern gestaltete Räume. Wir begleiten Architekten, KMU, Vertreter öffentlicher Institutionen oder Privatpersonen von der Analyse und Planung bis zur Ausführung der Einrichtungsvorhaben. Hierbei stellen wir die Vorstellungen und individuellen Wünsche unserer Kunden in den Vordergrund.

**Wie gingen Sie bei der Einrichtung des ÖKK-Hauptsitzes in Landquart vor? Wie lauteten Ihre Ziele?**

Mit der zuständigen Abteilung der Bauherrschaft und des Architekturbüros erstellten wir eine erste Grundplanung des Projektes mit maximaler Besetzung. Diese teilten wir dann den einzelnen Geschäftsbereichen zu. Zusätzlich wurden Meeting-, Technik- oder auch Begegnungszonen definiert. Unser Ziel war es, dass die Bauherrschaft für ihre kurz- und auch mittelfristige Personalplanung die benötigten Verbesserungen machen konnte. Dies geschah durch flexible Arbeitsplätze und eine anpassungsfähige Umgebung.

**Welche Aspekte der Inneneinrichtung müssen erfüllt sein, damit eine optimale Arbeitsatmosphäre geschaffen werden kann?**

Damit man sich am Arbeitsplatz wohlfühlt, müssen Faktoren wie Raumklima, Licht, Akustik und Ergonomie optimal berücksichtigt werden. Sehr grosse Relevanz haben für uns auch die möglichst kurzen Wege zu den Technik- oder den Begegnungszonen und die Förderung der internen Kommunikation. Diese Aspekte werden bei der Planung mitberücksichtigt. Zur idealen Atmosphäre kann durch die Wahl von geeigneten Materialien in der Textil- sowie Oberflächengestaltung beigetragen werden. Nicht zu vergessen ist auch der Einsatz von Begrünungselementen und optischen Details. Das Ziel muss immer ein zufriedener und motivierter Mitarbeiter sein.



Das Highlight des fünfstöckigen Gebäudes ist der pyramidenstumpfförmige Innenhof.



Die Bogenarkaden ermöglichen ein ideales Mass an natürlicher Belichtung.



Die Geschossflächen sind galerieartig ausgeführt.

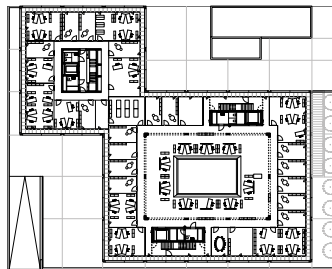
schon Offenheit und Geschlossenheit. Da er aber auch in der baulichen Ausführung statisch wirksam wird, ist er mehr als ein reines Stilmittel.» Denn die Bogenöffnungen ergeben sich tatsächlich erst durch die repetitive Aneinanderreihung T-förmiger Betonscheiben. «Aufeinandergestapelte Tische», so haben die Architekten die statische Strategie des Gebäudes in ihrem Konzept umschrieben. Die geforderte hohe Ausführungsqualität eines solchen Edellohbaus mit Natursteinböden und filigranen Betonrippendecken konnte nur dank Vorfabrikation sämtlicher tragender Elemente erreicht werden. Mit einer Passgenauigkeit von plus/minus 5 mm, sagt Valentin Bearth, sei hier «echte Präzisionsarbeit» geleistet worden. Die Bogenelemente aus Weissbeton wurden durch das Unternehmen Sulser gestaltet.

DURCHDACHTE STATIK

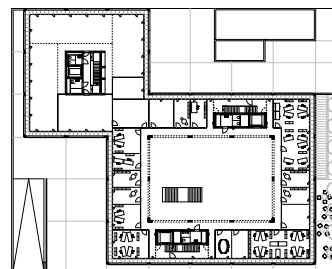
Im Abstand von 1 m hinter den Bogenarkaden – und somit perfekt vor Witterung geschützt – wurden grossflächige Verglasungen eingezogen; die Gebäudehülle erhält dadurch räumliche Tiefe, die Arbeitsplätze ausreichend natürliche Belichtung. Aufgrund der aussen liegenden Tragstruktur kommt der Firmenbau zudem ohne innere Stützen aus. Dies erlaubt, auf galerieartigen Geschossflächen, eine ringförmige Gruppierung der rund 300 Arbeitsplätze um einen zentralen Lichthof, wobei die Glastrennwände der Büros künftigen Nutzungsänderungen oder steigenden Mitarbeiterzahlen angepasst werden können. Diese Flexibilität war neben funktionalen, ästhetischen, wirtschaftlichen und ökologischen Ansprüchen des erfolgreichen und in den letzten zehn Jahren stark gewachsenen Bündner Unternehmens ÖKK eine der Hauptanforderungen, die Bearth & Deplazes zu meistern hatten. Ihr durchdachtes statisches Konzept zeigt sich letztlich auch in der positiven Energiebilanz des Gebäudes. Auf den Einbau einer Klimaanlage konnte verzichtet



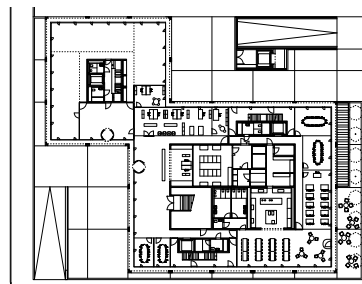
Die Glaswände der Büros können flexibel angepasst werden.



4. OG



1. OG



Erdgeschoss

werden, stattdessen wird durch einfache Fensterlüftung Frischluft mittels eines Lüftungsgeräts auf dem Dach durch die Geschosse nachgezogen. Die Abwärme wird dabei über einen Wärmetauscher extrahiert, dem Heizkreislauf anschliessend wieder zugeführt und in den massiven Decken des Gebäudes durch Zirkulationskreisläufe verteilt. Auf diese Weise dient die Masse des Baus nicht nur als Tragwerk, sondern auch zur Verteilung, Speicherung und Absorption von Wärme. Das architektonische Highlight des Gebäudes aber ist der gedeckte, pyramidenstumpfförmige Innenhof. Dieser ist von den einzelnen Geschossen aus einsehbar, weist aber dennoch, als in sich geschlossener Kern des Gebäudes, einen intimen Charakter auf. Damit eignet er sich perfekt für Pausen, zur Kontaktpflege und für informelle Besprechungen. Mit ihrem Spiel von Transparenz und Öffentlichkeit, mit der aufsehenerregenden Fassadengestaltung sowie der ausgeklügelten statischen Struktur haben Bearth & Deplazes neue Wege beschritten. Nicht nur für landquartische Verhältnisse. Aber hier sticht ihr aussergewöhnliches Bürogebäude ganz besonders ins Auge. Was ja auch gewollt ist. Valentin Bearth jedenfalls ist überzeugt: «Jeder Bau sollte etwas Originäres sein.»